Mittwoch, 8. März. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9623. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1876.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 7. März. Abgeordnetenhaus. Der Gesetzentwurf, betreffend die Geschäftssprache der Beamten, Behörden und politischen Körperschaften wurde von dem Justizminister unter Bezug auf das vorliegende Bedürfniß gerechtfertigt, wobei derselbe nachzuweisen suchte, daß eine Collision mit der Reichsgesetzgebung hier nicht vorhanden sei. Der Entwurf ging nach längerer Debatte an eine Commission von 21 Mitgliedern. Hierauf begann die erste Lesung über den Entwurf, betreffend die Staatsaufsicht bei der Verwaltung des Vermögens der katholischen Diöcesen Der Cultusminister vertrat den Entwurf und suchte nachzuweisen, daß die Parität der Confessionen dadurch nicht verletzt werde, indem die Tendenz des Gesetzes auch in den neuen Ordnungen für die evangelische Kirche wiederkehre. Morgen wird die Debatte fortgesetzt.

München, 7. März. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses erklärte der Cultusminister v. Lutz in Bezug auf die Angelegenheit des Bischofs Senestrey, daß der Erlaß des Bischofs, vielleicht nicht in Worten, aber dem Sinne nach so, wie er ihn angeführt, und zwar mit Bezug auf die Landtagswahlen erlassen ist. Kein Geistlicher konnte darüber im Unklaren sein. Der Minister von Bamberg habe ihm übrigens darüber nicht die erste Nachricht gebracht. Abg. Jörg erwiderte, seine Partei könnte sich bei der heutigen Erklärung des Ministers nicht beruhigen und werde bei der ersten, nach der Geschäftsordnung erlaubten Gelegenheit eine vollwichtige Erklärung abgeben. Die Anschuldigung gegen den Bischof Senestrey qualificire sich als Verleumdung. (Große Aufregung.)

4. Zur Eisenbahnfrage.*)

Die Verhandlungen, welche in den Kammern zu München, Dresden und Karlsruhe über das Project der Centralisation des deutschen Eisenbahnwesens stattgefunden, haben in einem Theile der nationalen und freisinnigen Presse Preußens Erörterungen hervorgerufen, die uns keineswegs angemessen, weder sachgemäß noch politisch richtig, erscheinen wollen. Ohne genügend zu würdigen, daß in Süddeutschland, in Sachsen und wohl auch in einigen anderen Bundesstaaten die nationalgesinnten Politiker und die Masse der Bevölkerung in dieser Angelegenheit mit ihren Regierungen einig sind, schlägt man gegenüber der Opposition der letzteren wider die Centralisations-Idee den Ton der nationalen Entrüstung an; man gebehrdet sich, als ob ganz unbestritten der Ankauf aller deutschen oder vorläufig wenigstens der preußischen Eisenbahnen durch das Reich ein nationales Lebensinteresse und jeder, der diesem Project entgegentritt, ein Partikularist wäre. Ein Blick in die liberale preußische Presse zeigt aber, daß zu solchem Auftreten einiger, namentlich Berliner Organe der liberalen Partei durchaus keine Berechtigung vorliegt; auch in Preußen sind innerhalb der nationalen Parteien die Ansichten über das Centralisationsproject außerordentlich getheilt, so daß gar keine Rede davon sein kann, man habe es hier mit einem Schiboleth der nationalen Gesinnung zu thun. Zum Enthusiasmus für den Plan der Uebertragung des gesammten Eisenbahnwesens auf das Reich ist um so weniger Anlaß, da man betreffs desselben bisher lediglich das übliche officiöse Fangballspiel mit Ankündigungen bevorstehender entscheidender Schritte und Dementis dieser Ankündigungen zu beobachten hatte, irgend eine eingehendere Aufklärung über die Art und Weise, wie man sich das Project ausgeführt denkt, dagegen noch nicht erhalten hat — während auf der anderen Seite die demselben entgegenstehenden schweren sachlichen und politischen Bedenken eingehend von Männern dargelegt worden, die — wir nennen nur Herrn v. Unruh — über den Verdacht des Particularismus jedenfalls erhaben sind.

Die Bedenken, welche den auf der Hand liegenden Vortheilen einer Centralisation des Eisenbahnwesens gegenüberstehen, sind bereits vor einiger Zeit von anderer Seite an dieser Stelle zum Theil angedeutet worden; seitdem hat die öffentliche Discussion nur noch mehr Schattenseiten des Projectes aufgedeckt. Vor Allem bricht sich die Erkenntniß Bahn, daß Centralisation wenig naturgemäß erscheint auf einem Gebiete, auf welchem sehr verschiedenartige und oft entgegengesetzte Interessen Befriedigung verlangen; es ist im höchsten Grade zweifelhaft, ob alle so mannigfach verschiedenen Gebiete des Reiches von einer Centralstelle die Befriedigung ihrer Verkehrsbedürfnisse mit derjenigen Sicherheit erwarten könnten, welche jetzt in der Möglichkeit der Selbsthilfe und in dem Interesse des Einzelstaates an dem Gedeihen, dem wirthschaftlichen Fortschritt seiner Landestheile gegeben ist. Hier liegt einer der Angelpunkte der ganzen Erörterung des Centralisationsplanes, und wenn man sich die Bedeutung dieses Punktes recht klar macht, wird man das Auftreten der mittelstaatlichen Regierungen nicht verurtheilen können. Dieselben betonen, ihren Entschluß, ein hochwichtiges Gebiet der öffentlichen Thätigkeit, das bis jetzt den Einzelstaaten gehört und von diesen, wie sie glauben, zum Nutzen der betr. Bevölkerungen verwaltet wurde, nicht an die Reichsgewalt abtreten zu wollen. Damit, so rufen die Berliner Enthusiasten für das Bismarck'sche Impromptu, stellen jene Regierungen ihr Streben nach möchlichster Bewahrung der Befugnisse der Einzelstaaten in einen feindlichen Gegensatz zur „nationalen Wohlfahrt"! Wir unsererseits können das durchaus nicht finden; was in der Eisenbahnfrage wirklich der nationalen Wohlfahrt am förderlichsten ist, soll erst ermittelt werden; und wer glaubt, daß für sie in Eisenbahnsachen besser von vielen kleineren Centren als von einer Reichsstelle aus gesorgt werden könne, der vertritt ein berechtigtes nationales Interesse durch Vertheidigung der den Einzelstaaten noch zustehenden Befugnisse gegenüber dem Drange nach Centralisation. Es ist sehr zu überlegen, ob die östlichen Provinzen des preußischen Staates in dieser Angelegenheit nicht Interessen haben, welche mit denen der Mittelstaaten identisch sind. Die mittleren und westlichen preußischen Provinzen, in denen das Eisenbahnnetz bereits ein ziemlich engmaschiges ist, können der Uebertragung des gesammten Eisenbahnwesens auf das Reich mit mehr Gelassenheit entgegensehen, als wir im Osten der Monarchie; für uns entsteht die sehr ernste Frage, ob wir auf die Herstellung der uns noch so schmerzlich fehlenden Eisenbahnlinien in absehbarer Zeit hoffen können, wenn weder der Privatbau, noch der preußische Staat sie uns schaffen dürfen, sondern ausschließlich die Reichsgewalt dafür competent wird; schon im preußischen Ministerium und Landtag ist es für ein Eisenbahnbauproject schwierig genug, die stets zahlreich vorhandenen concurrirenden Anträge aus dem Felde zu schlagen; um wieviel schwerer wäre dies erst im Bundesrath und Reichstag, wo nicht blos die elf preußischen Provinzen mit einander, sondern mit jeder von diesen noch sämmtliche übrigen deutschen Bundesstaaten den Wettbewerb um das zu Eisenbahnbauten verfügbare Capital unternehmen würden — und ohne daß das jetzt vorhandene Correctiv des Privatbaus existirte!

Namentlich auch von diesem Gesichtspunkte aus erscheint es nicht als eine Verringerung, sondern als eine Vergrößerung der Schwierigkeiten, wenn man sich vorderhand mit der Uebertragung nur des preußischen Eisenbahnwesens auf das Reich begnügen will: wenn die bayerischen, württembergischen, sächsischen 2c. Bundesraths- und Reichstagsmitglieder aus der Reichskasse oder durch Reichsanleihen für ihre Staaten nichts für Eisenbahnbauten zu erwarten haben, dürften sie nicht sehr geneigt zu Bewilligungen für Pommern und Preußen sein. Aber auch im Allgemeinen scheint uns die Einschränkung des Planes die Schwierigkeiten und Bedenken nur zu vergrößern. Da man zur Bezahlung der preußischen Eisenbahnen eine Reichsanleihe aufnehmen müßte, so entsteht die Frage, aus welchen Mitteln dieselbe verzinst und amortisirt werden sollte; soll es direct aus den Erträgen der Eisenbahnen geschehen, so würde eine vollständige Zerreißung des Reichshaushalts drohen, ganz abgesehen davon, daß diese Erträge sich auch einmal unzureichend erweisen können; ein anderer Modus ist aber kaum denkbar, da doch nicht Einnahmen und Ausgaben, an denen ein großer Theil des Reiches gar kein Interesse hat, ohne besondere Abrechnung durch die Reichskasse laufen können. Aehnliche Fragen und Zweifel schießen an allen Ecken und Enden auf, sobald man sich die Einzelheiten der Ausführung klar zu machen versucht. Warten wir zunächst die Vorlage an den Landtag, welche officiöserseits in Aussicht gestellt wird, ab, bevor wir ein definitives Urtheil fällen; vielleicht macht dieselbe Vorschläge, welche die Bedenken widerlegen und die Vortheile des Planes unwiderstehlich erscheinen lassen. Bis dahin aber enthalte man sich der Verketzerung der Opponenten und hochmüthiger Redensarten, welche besonders in Süddeutschland verletzen, ohne das Project um eines Zolles Breite zu fördern. Zur Stunde ist die Wahrscheinlichkeit, daß es als unausführbar bei Seite gelegt werden muß, mindestens so groß, wie die Chance der Verwirklichung. Kann doch nicht einmal die erste Voraussetzung der letzteren als vorhanden gelten, nämlich die erwiesene Unmöglichkeit, ein Reichseisenbahngesetz zu Stande zu bringen, welches eine Verwaltung der nicht centralisirten deutschen Eisenbahnen nach einfachen und einheitlichen Normen regelt. Dieser Versuch ist bisher nur in der Hand eines unselbstständigen Präsidenten des Reichseisenbahnamtes gescheitert; unternommen von einem Reichs-Verkehrsminister, der eigene Verantwortlichkeit, Initiative und die geistigen Hilfsmittel eines Staatsmannes besäße, würde er wahrscheinlich gelingen.

*) Obwohl derselbe Gegenstand bereits gestern von unserem Hrn. #-Correspondenten besprochen ist, halten wir es doch bei der Wichtigkeit des Gegenstandes geboten, auch obige Erörterung — trotzdem dieselbe wesentlich zu demselben Ergebniß kommt — zur Kenntniß unserer Leser zu bringen. D. Red.

Deutschland.

N. **Berlin**, 6. März. In der heutigen Sitzung der Budgetcommission stand die bereits erwähnte Frage der Bau- und der Gewerbe-Akademie zur Verhandlung. Der Berichterstatter Abg. Dr. Wehrenpfennig stellte folgende Anträge: „Die Staatsregierung aufzufordern: 1. Die Bau-Akademie durch Erweiterung des Lehrplans und entsprechender Heranziehung von Lehrkräften zu einer wirklichen technischen Hochschule zu entwickeln. 2. Da der in dem gegenwärtigen Gebäude der Bau-Akademie zu beschaffende Raum für eine solche Hochschule unzweifelhaft unzureichend ist und auch das auf dem Terrain der Werder'schen Mühlen projectirte Filialgebäude keine genügende und zweckentsprechende Ergänzung bieten kann, a. den Neubau auf dem Terrain der Werder'schen Mühlen einzustellen; b. dem gegenwärtigen in Betreff der Unterrichtsräume in der Bau-Akademie herrschenden Nothstande durch miethweise Beschaffung anderweitiger Räumlichkeiten mit möglichster Beschleunigung abzuhelfen; c. dem Landtage in der nächsten Session Vorschläge zum Neubau einer technischen Hochschule an geeigneter Stelle zu machen. 3. Dabei die Frage einer sachverständigen Prüfung zu unterziehen, ob bei der inneren Verbindung der verschiedenen Zweige des höheren technischen Studiums es sich nicht empfiehlt, nach dem Beispiele aller übrigen deutschen Staaten die Bau-Akademie mit der Gewerbe-Akademie (event. auch mit der Berg-Akademie) zu einer einzigen, wenn auch in besonderen Abtheilungen gegliederten technischen Hochschule zu vereinigen. 4 Bis diese Prüfung erfolgt ist, aus der bisher zu dem Bau der Gewerbe-Akademie bewilligten ersten Rate keine weitere Verwendung zu machen. 5. Die Vorbedingungen für die Aufnahme von Studirenden in die technischen Hochschulen des Staats (Gewerbe-Akademie,

---

8. Naturforschende Gesellschaft zu Danzig

In der Sitzung vom 1. März sprach nach einem mit Demonstrationen verbundenem Vortrag des Herrn Hauptlehrer **Brischke**, der Herr Ober-Post-Commissarius **Schück** über Danziger Naturforscher im 17. und 18. Jahrhundert.

Der werthvolle Beitrag zu der Geschichte unserer Vaterstadt bietet wohl auch für weitere Kreise so viel des Interessanten, daß die vollständige Wiedergabe dieses Vortrags vom Verfasser nur mit großem Dank entgegengenommen werden kann.

Das siebenzehnte Jahrhundert, in welchem unter dem Drucke der schweren Kriegsstürme Kunst und Wissenschaft darniederlag, ist für Danzig eine Zeitperiode des regsten Eifers für die Bestrebungen auf dem Gebiet der bildenden Künste und der Wissenschaften gewesen. Tausend Steine können redend davon zeugen. In den Patrizierhäusern war die Liebe für wissenschaftliche und künstlerische Bestrebungen vor Allem heimisch. Der Reichthum, welchen der Handel geschaffen, fand seine Verwerthung in den idealen Richtungen des Geistes.

Es gab nicht leicht einen auf Bildung Anspruch machenden Patrizier, der nicht nach vollendeten Gymnasialstudien mehrere Universitäten des In- und Auslandes besucht, seine Reisen durch Frankreich, Italien, England und Holland gemacht hätte, und mit einem Schatz literarischer und artistischer Werke, guten Ausgaben alter Klassiker, Naturseltenheiten, Bildwerken, Gemälden, jedenfalls einem interessanten Stammbuch in die Heimath zurückgekehrt wäre.

Man legte hohen Werth auf Sprachschätze, wenigstens verstand jeder Gebildete sein Latein, um die Familienereignisse in dieser Sprache in Distichon zu besingen.

Man war bestrebt, sein Haus von Innen und Außen mit kunstvollen Gegenständen zu schmücken und öffnete gastfrei dieses Haus Künstlern und Gelehrten zum Austausch ihrer Meinungen.

Die öffentliche Rathsbibliothek war 1580 begründet worden. Die Sammlung wuchs bald an Umfang und Werth, da der Marquis d'Oria, ein als Freund der Reformation flüchtig gewordener Neapolitaner, seine Bücherschätze überließ. Die Kirchen bargen gleichfalls werthvolle Bibliotheken.

Schon 1595 gab es in Danzig neun Buchhandlungen und eine größere Zahl von Buchdruckereien.

Im Artushofe waren permanente Ausstellungen von Büchern und Gemälden.

Unter diesen günstigen Verhältnissen fanden einheimische und fremde Künstler und Gelehrte hier Anregung und materielle Förderung.

Die Naturwissenschaften, insbesondere die beschreibenden, waren allerdings dabei weniger vertreten, weil die Zeit überhaupt deren Förderung noch wenig begünstigte.

Nur die Astronomie, die sich zugleich der Astrologie dienstbar machte, fand hier ihre berühmten Vertreter in zwei Namen, von welchen Einer noch heute den Stolz Danzig's bildet. Es ist dies im Peter Crüger und Johann Hevelius. Peter Crüger, geb. 1580 in Königsberg, kam 1607 als Professor an das Danziger Gymnasium. Er war Lehrer des Hevelius und wurde von Letzterem seine Thätigkeit stets rühmend anerkannt. Crüger hat eine größere Zahl von astronomischen Schriften veröffentlicht, die Sammelbände der Stadtbibliothek enthalten auch poetische Versuche des Genannten. Crüger gab durch eine längere Reihe von Jahren einen Danziger Kalender heraus, der noch nach seinem Tode unter seinem Namen fortgeführt wurde. Welches Ansehen Crüger als Gelehrter hier genoß, darüber giebt ein poetischer Nachruf aus der Feder des Martin Opitz Aufschluß, der eine zu jener Zeit eingetretene Sonnenfinsterniß geradezu als ein Zeichen der Trauer der Natur über den Tod ihres Jüngers hinstellt Crüger starb im Juni 1639 an der Pest, etwa 2 Monate vor seinem Freunde Opitz.

Die wissenschaftliche Wirksamkeit und die äußeren Lebensverhältnisse unseres Hevelius haben so vielfach Besprechung in größern und kleineren Arbeiten gefunden, daß ich wohl hier davon Abstand nehmen kann.

Unter den Naturforschern jener Zeit nennen wir weiter Nicolaus Oelhav, dessen Elenchus plantarum circa Dantiscum nascentium zuerst erschien Stettin 1643 und vier Auflagen erfuhr. Christof Gottwald, Arzt, war 1636 geboren und starb 1700. Er legte eine größere Naturaliensammlung an, welche 1716 nach dem Tode seines Sohnes von der Stadt angekauft und Peter dem Großen zum Geschenk gemacht wurde.

Jacob Breyne, 1637 bis 1697, ist als Botaniker zu nennen. Sein Werk: „Exoticarum aliarumque minus cognitarum plantarum centuria prima" mit Kupfertafeln ist 1678 erschienen, 1739 wurde eine neue Ausgabe davon veranstaltet.

Zu erwähnen dürfte noch sein, daß 1615 ein Apotheker vom Rathe die Erlaubniß auswirkte, an einer wüsten Stelle einen Pflanzgarten für officielle Gewächse anlegen zu dürfen.

Der Eifer, den diese Männer zeigten, wirkte belebend auf andre, die eine gleiche Empfänglichkeit besaßen für das Studium der Natur, führte aber sehr bald zu der Ueberzeugung, daß die Bestrebungen des Einzelnen nicht ausreichen zur Erforschung der Dinge in der Natur und der in ihnen wirkenden Kraft. Darum suchten diese Forscher Genossen zu finden, die mit ihnen vereint zu wirken bereit waren. Nachdem die gelehrten Gesellschaften in London und Paris sich gebildet hatten, finden wir in Danzig die erste Idee zur Gründung einer naturforschenden Gesellschaft auftauchen.

Dr. Israel Conrad, Arzt und Stadtphysikus, las am 3. Februar 1670 einer Versammlung gelehrter Männer seine Abhandlung: „De frigoris natura et effectibus" (sie erschien 1677 gedruckt im Kloster Oliva) vor, und knüpfte daran einen Vorschlag zu einer Vereinigung zu gemeinsamem Streben auf dem Gebiete der Naturwissenschaften. Noch fand sein Plan nicht den gewünschten Beifall.

Das achtzehnte Jahrhundert kennzeichnet sich durch eine große Bewegung auf dem Gebiete der Naturwissenschaften.

Man forschte emsig, legte überall den kritischen Maßstab an die gewonnenen Resultate und strebte weiter danach, in Gesellschaften die Erfahrungen auszutauschen. Die Aufklärung begann mit der Beseitigung des Aberglaubens auf wissenschaftlichem Gebiet. Schon 1699 schrieb ein Danziger Lehrer, Moesgen, gegen die Astrologie, und erregte in wissenschaftlichen Kreisen noch großen Widerspruch. Die praktische Heilkunde solle von den verderblichen Einwirkungen der Pfuscher befreit werden, indem der Rath 1703 verfügte: „Fremde Oculisten, Stein- und Bruchschneider dürfen ihre Kunst auf städtischem Gebiete nur dann üben, wenn sie von dem Stadtphysikus examinirt worden sind. Quacksalber, Zahnbrecher, Schlangenfänger, und wie dergleichen Gesindel pfleget benannt zu werden, sollen niemals auf diesem Gebiete geduldet werden."

Am 23. October 1720 findet die Vereinigung Danziger Gelehrten zur „Societas literaria" statt. Ihre Gründer waren: der Stadtsecretär Gottlieb Engelcke, der altstädtische Gerichtsschreiber Johann Heinrich Morgner, der Raths-Secretär Gottlieb Ehler, der Professor (spätere Stadtsyndicus) Dr. Lengnich und Gottfried Penck. Man kam abwechselnd in den Wohnungen der Mitglieder wöchentlich einmal zusammen, um „curieuse Materien aus der Historie, Jurisprudenz, Moral, Physik, Mathematik, Literatur und anderen Wissenschaften" zu behandeln. Theologische Streitigkeiten waren ausgeschlossen, das Symbol, welches sich die neue Gesellschaft gewählt hatte, hieß: „Virtutis et scientiarum incrementa."

Die Mitgliederzahl war Anfangs auf fünf, später auf neun festgesetzt worden, die Einführung von Nichtmitgliedern war gestattet, auch war erwünscht, daß die Hospites sich an den Vorträgen betheiligten. Nächst den Vorträgen war es den Mitgliedern überlassen, wissenschaftliche Arbeiten schriftlich zur Kenntniß der Gesellschaft zu bringen. Nächst den Protokollen der Sitzungen wurden unter dem Titel: „Ephemeriden der Gesellschaft" Sammlungen der Arbeiten der Societät geführt.

In diesem Verein ist wohl der Ursprung der naturforschenden Gesellschaft zu suchen, denn schon nach kurzer Zeit treffen wir die Arbeiten aus dem Gebiet der Naturwissenschaften überwiegend an. Männer wie Klein, Kade, Hecker, Breyne der Jüngere, Gralath und Andere waren thätige Arbeiter in der literarischen Gesellschaft.

Von den behandelten Thematas will ich nur einige erwähnen: „Ueber Pocken-Inoculation" (die erste Anwendung derselben fand, wie wir sehen werden, erst 50 Jahre später statt), „Ueber die Natur des Hirsches in Abwerfung seines Geweihes," „Was für Phaenomena im Mond wahrzunehmen," „Elevatio Poli mit der Magnetnadel zu finden."

Es wird hier nothwendig sein, einen Irrthum, der sich in dieser Beziehung vielfach geltend gemacht hat, zu berichtigen, nämlich die Annahme, daß durch Breyne d. J. und Klein schon im Jahre 1720 eine physikalische Gesellschaft begründet worden sei, die nach 7 Jahren wieder zerfiel, zu berichtigen. Die von Löschin u. A. gemachte Angabe bezieht sich höchst wahrscheinlich auf die eben erwähnte „Societas literaria."

Diese Gesellschaft bestand nur bis zu Ende

Polytechnikum in Hannover und Aachen) überall gleichmäßig nach den heute bereits bei der Bau-Akademie geltenden Anforderungen zu gestalten. 6. Im Handelsministerium eine besondere Abtheilung für technisches Unterrichtswesen zu errichten, welcher die einheitliche Leitung sämmtlicher zu dem Ressort gehörigen technischen Lehranstalten übertragen wird. 7. Im Uebrigen a. die Titel im Etat, und zwar: Einnahme-Titel 5, 8, 9, dauernde Ausgaben Kap. 66 Tit. 2, Kap. 67 Tit. 1–6, Kap. 70 Tit. 1, 2, 6, 11, 11a. zu bewilligen; dagegen b. einmalige und außerordentliche Ausgaben Tit. 41 und 52 (Gelder für den Bau auf den Werderschen Mühlen und für die Gewerbe-Akademie) abzulehnen." — Den Verhandlungen wohnte der Handelsminister mit seinen Räthen bei. Ueber die Anträge wurde eine sehr lebhafte und eingehende Debatte geführt, zu einer Abstimmung kam es jedoch heute noch nicht.

* Das Mitglied des Herrenhauses, Geh. Justizrath v. Plötz ist, 73 Jahre alt, gestorben. Er gehörte der äußersten Rechten an und war der Führer der bekannten Fraction Stahl im Herrenhause, wo er auch 1872—73 als Vicepräsident fungirte.

— Dem Geheimen Regierungs-Rath, Professor Dr. Dove zu Berlin, ist der Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub verliehen worden.

* Nach einer offiziellen Uebersicht waren am 31. Januar von 17 nord- und 5 süddeutschen Banken an Noten, die auf Thaler, Gulden und Mark lauten, insgesammt der Betrag von 4 161 000 Mk. präcludirt. Man darf aber wohl bestimmt voraussetzen, daß eine nachträgliche Einlösung noch zugelassen werden wird. 11 Banken haben ihre Thaler- und Gulden-Noten nicht präcludirt. Diese hatten am 31. Januar im Umlauf: die Reichsbank 27 955 000 Thlr., die 10 anderen Banken 647 930 Thlr.

* Aus der „Magd. Ztg." ersehen wir, daß der Kronprinz und der Herzog von Coburg-Gotha demnächst in Gemeinschaft eine Reise nach Italien machen werden.

* Der Director der Staatsarchive, Dr. v. Sybel, hat in der Akademie der Wissenschaften den Antrag gestellt, die politische Correspondenz Friedrich's des Großen, die bisher ihrem größten Theile nach noch unbekannt ist, demnächst zur vollständigen Veröffentlichung zu bringen. Der König soll, wie die „K. Ztg." erfährt, mit diesem Plane durchaus einverstanden sein. Das bedeutsame Werk wird nach ungefähren Schätzungen dreißig Bände umfassen.

— Wie der „Magdeb. Ztg." geschrieben wird, war Graf Harry v. Arnim zum 21. Februar hier vorgeladen. Er sollte vom Untersuchungsrichter des Staatsgerichtshofes vernommen werden, nachdem ihm rechtzeitig mitgetheilt worden war, daß gegen ihn wegen Landesverraths, wegen Beleidigung Sr. Majestät des Kaisers, wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck und wegen Beleidigung des Auswärtigen Amts ein strafrechtliches Verfahren eingeleitet worden ist. Die angeführten Vergehen seien begangen nicht blos durch Veröffentlichung und Verbreitung der Pro-Nihilo-Broschüre, sondern auch durch des Grafen Verhalten auf dem Botschafterposten in Paris und durch sein Verhalten gelegentlich der Räumungs-Convention vom März 1873. Graf Arnim soll hierher gemeldet haben, die Vorladung sei ihm durch den deutschen Consul in Florenz zugestellt worden, dem er auch den Empfang des Schriftstückes bescheinigt habe; Bezug genommen sei auf die §§ 92 1) und 3), 95 und 185 des Strafgesetzbuchs.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 5. März. In Angelegenheit der Postdebit-Entziehung der „Gartenlaube" bringt der „Nemz. Hirlap" folgende Mittheilung: „In dem Artikel Michael Klapp's über Gödöllö war unter Anderem gesagt, die Magnaten hätten Gödöllö angekauft, es nicht ausbezahlt und so der Königin geschenkt. Hier waren daher, abgesehen von andern, die Person der Königin verletzenden Bemerkungen, drei Lügen in wenigen Zeilen enthalten. An competenter Stelle wurde sofort am 3. Februar der Redaction der „Gartenlaube" die deutsche Uebersetzung des G.-A V. v. J. 1868 eingeschickt, aus welchem erhellt, daß nicht die Magnaten, sondern das Land Gödöllö angekauft und ausbezahlt habe, und es wurde die betreffende Redaction aufgefordert, die auf Grund des citirten Gesetzartikels abgefaßte Berichtigung aufzunehmen. Seither sind drei Nummern der „Gartenlaube" erschienen, aber weder die Berichtigung, noch die deutsche Uebersetzung des Gesetzartikels waren darin enthalten. Dieses Vorgehen hatte die Entziehung des Postdebits zur Folge.

Aus **Südtirol** vom 2. März schreibt man der „Allg. Ztg.": Die Clericalen kommen aus der Aufregung gar nicht heraus: zuerst die Constituirung der zwei protestantischen Gemeinden, dann das allerdings nicht verbürgte Gerücht, daß sich im Curort Arco eine dritte Gemeinde bilden werde, und jetzt die bevorstehende Schließung des Jesuiten-Convicts Fagnani in Brixen, für dessen Fortbestand sie sich lebhaft interessiren, da den großentheils der italienischen Nationalität angehörigen Zöglingen nicht nur jesuitische Principien, sondern auch Haß gegen die freiheitlichen Institutionen Italiens beigebracht wurden, so daß sogar von der Möglichkeit einer diplomatischen Intervention die Rede war. Die Verhältnisse dieses einer hohen Protection sich erfreuenden Instituts wurden aus Anlaß der Goldegg'schen Interpellation im Reichsrathe besprochen. Das Vorgehen der Landesstelle ist streng gesetzlich und durchaus nicht sehr energisch zu nennen, da den Institutslehrern die Fristen, um sich nach den österreichischen Gesetzen zu habilitiren, wiederholt verlängert wurden — eine Vergünstigung, die ihnen noch in letzter Zeit aufs neue bewilligt ward. Eine Brixener Deputation, darunter zwei durch Geschäftsinteressen ihren Principien abtrünnig gewordene Liberale, ist nach Wien gereist, um die Maßregel rückgängig zu machen, soll aber vom Unterrichtsminister die Antwort erhalten haben, daß von den gesetzlichen Forderungen nicht abgegangen werden könne. Der Ordensvorstand der venetianischen Provinz, dem das Convict untersteht, bemüht sich umsonst, geprüfte Lehrer aufzutreiben, und ein Theil der Zöglinge ist abgereist. Als Ersatz für diesen Verlust beabsichtigt er ein Novizenhaus in Tramin zu gründen und den ausländischen Novizen das österreichische Indigenat zu verschaffen, ohne bisher diesen Zweck erreicht zu haben; denn hoffentlich wird die Regierung der fortschreitenden Romanisirung des deutschen Südtirols endlich Einhalt thun.

Frankreich.

Paris, 6. März. Gestern ist die Gräfin d'Agoult gestorben, welche unter ihrem Schriftsteller-Namen „Daniel Stern" auch im Auslande bekannt ist. Marie Cath. Sophie de Flavigny war 1805 in Frankfurt a. M. geboren und vermählte sich 1827 mit dem Grafen d'Agoult. Sie ist die Mutter der Töchter Franz Liszt's, der Frau Richard Wagner's und der verstorbenen Frau des napoleonischen Ministers Ollivier's.

England.

London, 4. März. Im Unterhause begründete gestern Osborne Morgan seinen Antrag, durch welchen ausgesprochen wird, daß die Pfarrkirchhöfe in England und Wales dem gemeinen Recht zufolge für den Gebrauch der gesammten Eingepfarrten bestimmt sind und auf Grund dieser Voraussetzung verlangt wird, daß unter gebührender Sicherung von Ordnung und Anstand die Beerdigung aller Eingepfarrten mit Beobachtung eines beliebigen Ritus freigestellt werde. Morgan, selber ein Mitglied der Staatskirche, erklärte die von seinen Gegnern ausgesprochene Befürchtung, es sei auf Entstaatlichung der Kirche abgesehen, für vollkommen grundlos. Im Gegentheil, diejenigen, welche den Nonconformisten ihr Recht verweigern, helfen das Entstaatlichungsstreiben weit mehr fördern, als die erklärten Feinde der Kirche. Man dürfe Kirche und Kirchhof keineswegs auf dieselbe Stufe stellen. In die Kirche brauche nur zu gehen, wer wolle; begraben müsse Jeder werden. Aus statistischen Angaben, die der Minister des Innern später berichtigte, suchte Morgan nachzuweisen, daß die ungeweihten, allgemeinen Beerdigungsplätze nur langsam sich vermehren, während die Pfarrkirchhöfe anhaltend im Gebrauch bleiben. Der Redner suchte nachzuweisen, daß nicht nur Schottland und Irland, sondern auch festländische Staaten weit mehr Duldung an den Tag legen als England, was doch nicht länger dauern dürfe. Der Minister des Innern, Croß, erwiderte: Dem gemeinen Recht zufolge ständen Pfarrkirche und Pfarrkirchhof vollkommen auf derselben Stufe. Würde Morgan's Antrag angenommen, so werde es dahin kommen, daß die Staatskirche weniger Rechte besitze, als jede beliebige Secte. Denn jede Secte sei berechtigt, ihren eigenen Kirchhof anzulegen; die Staatskirche aber würde das nicht länger thun können. Außerdem seien die Kirchhöfe der Staatskirche meist an Privatleute übergeben worden; Morgan's Vorschlag laufe also geradezu auf Confiscation hinaus. In Schottland sei der Kirchhof dem Gesetze nach ein bürgerliches Ding. Die Gemeinde sei verpflichtet, Begräbnißraum zu schaffen und dieser Begräbnißraum stehe allen Confessionen gleichmäßig offen. In England liege keine solche Verpflichtung für die Gemeinde vor. Die einzige Lösung der Frage sei darin zu suchen, daß England den Grundsatz des schottischen Rechtes sich aneigne und jeder Gemeinde die Verpflichtung auferlege, einen nicht confessionellen Beerdigungsplatz zu schaffen, in welchem unter Beobachtung der Ordnung und des Anstandes jeder Ritus zulässig sein müßte. Uebrigens schwinde der Mißstand schon so wie so von Jahr zu Jahr. In größeren Städten haben die Kirchhöfe beinahe ganz und gar aufgehört und haben nichtkirchlichen Beerdigunsplätzen außerhalb des Stadtbezirks Platz gemacht. Von 1856 bis 1875 seien 235 nichtkirchliche Beerdigungsplätze eröffnet worden (die meist viel größer sind als Kirchhöfe), und 1875/76 noch 36 neue hinzugetreten. In demselben Maße würden Kirchhöfe voll und außer Gebrauch gesetzt; seit 1852 beinahe 2000. Mit der Zeit werde es also offenbar überall nichtkirchliche allgemeine Beerdigungsplätze geben, und darin liege die einzige Lösung der Frage. Disraeli erklärte, wichtig sei in Bezug auf die Kirchhöfe nur die Frage über ihren gesundheitlichen Zustand. Die meisten aller Kirchhöfe seien in erschrecklichem Zustande. Zu diesem Behuf empfehle sich ihre Ueberweisung an das Localverwaltungsamt. Die Frage löse sich, wie Disraeli schließlich unter allgemeinem Gelächter erklärte, in ihrer Hauptbedeutung in eine rein gesundheitliche auf. Die Abstimmung beweist, wie trefflich zu der Debatte eingepeitscht worden war. Es stimmten 248 für den Morgan'schen Antrag, 279 dagegen. Der Antrag ist also verworfen, indessen nur mit 31 Stimmen Mehrheit, ein Ergebniß, welches die Opposition zu den Beifallsrufen berechtigte, womit sie die Cheers der Conservativen erwiderte.

— 6. März. Die Kaiserin von Oesterreich traf gestern Nachmittag hier ein und reist demnächst nach Northamptonshire weiter, wo ihre Jagdpferde bereits harren. Wie verlautet, bleibt sie bis zum Schlusse der Parforcejagdsaison. — Die Collecte in der Diöcese Salford für den deutschen Clerus hat 550 Pfd. St. ergeben. — Cave traf gestern aus Aegypten hier ein. In Paris hatte er eine Conferenz mit Rivers Wilson, welcher morgen nach Aegypten weiter reist.

Danzig, 8. März.

* Gestern Abend fand im Gewerbehause zunächst um 5 Uhr eine Versammlung der Wahlmänner des Danziger Landkreises statt, welche Hr. Dr. Wiedemann-Praust eröffnete und leitete. Der Vorsitzende, wie Herr Drawe-Saskoschin ersuchten die Versammlung, an dem Compromiß mit dem Stadtkreise festzuhalten und den von diesem präsentirten Candidaten auch als den Candidaten des Landkreises anzuerkennen. Die Versammlung erhob diesen Antrag einstimmig zum Beschluß und proclamirte Herrn Stadtrath Hirsch zum Candidaten auch des Landkreises. — Etwas später fand eine zweite Versammlung statt, zu der sämmtliche Wahlmänner des Wahlkreises eingeladen waren. Herr Dr. Wiedemann theilte den Beschluß der ersten Versammlung mit und wurde zum Vorsitzenden auch der zweiten gewählt. Im Namen des am 3. d. M. zur Agitation für die Wahl des Hrn. Stadtrath Hirsch gewählten Comité's erstattete Hr. Gerichtsrath am Ende Bericht über die Thätigkeit des Comité's. Hr. Dr. Wiedemann bat nun, heute recht zahlreich in der Wahlurne zu erscheinen und auch die Legitimationskarten mitzubringen. Hr. Biber brachte noch zur Sprache, daß von anonymer Seite Hr. am Ende, der ja selbst für die Wahl des Hrn. Stadtrath Hirsch engagirt sei als Candidat aufgestellt worden, und er bat ihn, im Interesse der liberalen Sache öffentlich auf jede Candidatur zu verzichten. Hr. am Ende erklärte, er sei erst vor 24 Stunden ersucht worden, zu candidiren, habe aber erklärt, er könne selbst nicht für sich, sondern müsse für Hrn. Stadtrath Hirsch agitiren; weiter habe er aber erklärt, wenn er am Wahltisch eine Majorität erhielte, so würde er die Wahl nicht ablehnen. Von mehreren Mitgliedern des Comité's, den Herren Biber, Davidsohn und Pfannenschmidt, wurde Herr am Ende mehrmals dringend aufgefordert, unumwunden auf jede Candidatur zu verzichten. Daß solch ein Zwiespalt zwischen den Liberalen der Stadt Danzig eintreten könne, wurde von Hrn. Pf. als etwas bisher so Unerhörtes bezeichnet, daß er Anfangs geglaubt habe, es sei dies nur ein Manöver der Gegner, um die Liberalen zu theilen. Von den Wahlmännern, welche für Herrn am Ende gewirkt, trat Herr Gronemann auf, der seinen Candidaten warm empfahl; derselbe neige mehr zur Fortschritts- als zur nationalliberalen Partei hin; er, Herr Gr., bekenne sich zur entschiedenen Fortschrittspartei. Von Seiten dieser Partei sprach noch Herr Hybbeneth; er sagte, obgleich Herr Stadtrath Hirsch nicht seiner nähern Parteirichtung angehöre, so werde er doch den gemeinsamen Candidaten der liberalen Partei wählen. Herr Dr. Wiedemann erklärte im Namen der ländlichen Wahlmänner, unter allen Umständen an der Candidatur des Herrn Stadtrath Hirsch festzustellen. Nachdem mehrere frühere, weniger entschiedene Erklärungen des Herrn am Ende nicht allgemeinen Anklang gefunden, erklärt dieser nun unter allgemeinem Beifall, er werde selbst Herrn Stadtrath Hirsch wählen und bitte Alle, die für ihn hätten stimmen wollen, das Gleiche zu thun.

Von Warschau, 7. März, Vorm. ist folgendes Telegramm hier eingegangen: Wasserstand 12 Fuß 8 Zoll. Gegenwärtig wächst das Wasser nicht zu. In Zerwichost: 10 Fuß über Null.

* [Stadtverordneten-Sitzung am 7. März.] Stellvertretender Vorsitzender: Herr O. Steffens. Der Magistrat ist durch Herrn Oberbürgermeister v. Winter und die Stadträthe HH. Strauß und Hirsch vertreten. Die Sitzung wird mit der Einführung des besoldeten Stadtraths Hrn. Fuß eröffnet. Hr. v. Winter führt in einer längeren Ansprache aus, wie erhebend und schön der Beruf eines Communalbeamten sei, wenn dieser mit voller Hingebung dem Wohle der Commune seine Kräfte widme und dazu beizutragen bestrebt sei, deren Zukunft nach bestem Wissen und Können fördern zu helfen. Die allgemeine Anerkennung müsse für ihn der schönste Lohn sein. Redner bedauert, daß durch den Eintritt des Hrn. Fuß der Austritt eines langjährigen Mitgliedes der Stadtverordneten-Versammlung gesetzlich bedingt sei und benutzt die Gelegenheit, Letzterem einige ehrende Worte zu widmen. Hr. Stadtrath Fuß leistet hierauf den vorgeschriebenen Eid. Der Hr. Vorsitzende begrüßt im Namen der Versammlung Herrn Fuß und versichert denselben der bereitwilligsten Unterstützung der Stadtverordneten in allen Angelegenheiten, die das Gemeinwohl der Bürgerschaft zu heben geeignet sind. Des ausgeschiedenen Mitgliedes, Hrn. Biber, wird von Hrn. Steffens in ehrenvoller Weise gedacht. Hr. Stadtrath Fuß dankt hierauf der Versammlung in warmen Worten für die freundliche Aufnahme und giebt das Versprechen, in jeder Hinsicht mit ganzer Kraft bestrebt zu sein, das Vertrauen zu rechtfertigen und nicht müde zu werden, dem schönen Beispiele nachzueifern, das ihm in Bezug auf die Mitwirkung zur Förderung der Wohlfahrt der Commune durch Hrn. Biber gegeben sei.

---

des Jahres 1725, das Bedürfniß der Vereinigung wurde trotzdem immer reger und erzielte 1743 die Stiftung der Naturforschenden Gesellschaft. Der Rede, welche zur Feier des ersten Säcularfestes am 2. Januar 1843 August Wilhelm Kusa hielt, entnehme ich folgende geschichtliche Daten über die Begründung unserer Gesellschaft: Einem Kreise gelehrter Freunde, die sich monatlich versammelten, theilte der Schöppe, spätere Bürgermeister Daniel Gralath am 7. November 1742 den Gedanken mit, eine physikalische Gesellschaft in Danzig zu gründen und wußte durch seinen begeisterten Vortrag sogleich einige Genossen für seinen Plan zu gewinnen.

Drei vorbereitende Versammlungen brachten noch vor dem Schluß des genannten Jahres diesen Plan zur Reife. In den beiden ersten Versammlungen besprach man sich über den Zweck der Gesellschaft, die Naturwissenschaft sowohl in Hinsicht ihrer theoretischen als practischen Seite zu fördern, weshalb das Symbolum sensu et ratione ad usum gewählt wurde. Zugleich wurden in 26 Paragraphen die Gesetze der Gesellschaft entworfen, und die Beamten, nämlich ein Director, Vicedirector, Secretär und Thesaurar erwählt. In der dritten Versammlung (den 20. Dezember) beschloß der Verein, den durch Gralath eingeleiteten Ankauf einer großen, mit vollständigem Apparat versehenen Leupold'schen Luftpumpe (sie wurde mit 1400 Danziger Gulden bezahlt) und anderer physikalischen Instrumente und bestimmte den 2. Januar des Jahres 1743 als Stiftungstag der Gesellschaft.

An diesem Tage versammelten sich um 3 Uhr Nachmittags die aus 9 Mitgliedern: — Daniel Gralath, Schöppe, David Kade, Dr. med., Michael Christoph Hanow, Professor, Heinrich Kühn, Professor, Jacob Theodor Klein, Stadt-Secretär, Adrian Gottlieb Soehner, Schöppe, Paul Sivietlicki, Pastor, Heinrich Wilhelm von Rosenberg, Kriegsrath und Friedrich August Freiherr Zorn von Plobsheim — bestehende Gesellschaft in Soehners Hause. Professor Hanow eröffnete die Feier mit einer Rede, in welcher der würdige Mann die Gründung der Gesellschaft als eine besondere Fügung Gottes ansieht. Hanow hielt darauf einen Vortrag über die Schwere der Körper und suchte insbesondere die Criterien einer guten Wage festzustellen.

Rastlose Thätigkeit, lobenswerther Gemeingeist und musterhafte Ordnung beseelten den Verein, der an jedem Mittwoch (mit Ausschluß der Festwochen), zuerst in Soehner's Wohnung, seit dem 15. Mai 1746 im Saale des grünen Thores sich versammelte. Zur Einweihung des neuen Locales hielt Soehner eine Rede: „über den Nutzen gesellschaftlicher Bemühungen zur Beförderung der Wissenschaften, besonders der physikalischen". Noch in demselben Jahre (1743) erlangte der Verein fünf neue Mitglieder, im Jahre 1744 traten ihm 7 Personen, 1745 deren 2 zu. Als erster Director fungirte David Kade (geb. 1690, gest. 1763), Arzt in Danzig.

Ich gehe dazu über, kurz über einige andere, bei der Gründung betheiligte und der Gesellschaft später zugetretene Mitglieder zu sprechen.

Daniel Gralath (geb. 1708, gest. 1767), als Bürgermeister von Danzig ein in vielen Gebieten hochverdienter Mann. Er hat besonders zur Aufstellung der Electricitätslehre wesentlich beigetragen. Er bestimmte das specifische Gewicht des Quellwassers in der Nähe des Schießgartens, und beobachtete mit Dr. de la Motte und Secretär Johann Carl Schubert den am 6. Mai 1753 erfolgten Durchgang des Merkurs durch die Sonne, wobei Halley's Berechnung mit der von Cassini verglichen und erstere als richtig anerkannt wurde. Gralath entdeckte im Radaunewasser zuerst Polypen und stellte Beobachtungen über die Begattung derselben an.

Seine Gattin war die Tochter Jacob Theod. Klein's und machte sich durch ihr Talent im Malen und Zeichnen für die Zwecke der Gesellschaft nützlich.

Jacob Theodor Klein, 1685 in Königsberg i. Pr. geboren, lebte hier als Stadtsecretär von 1713 bis zu seinem Tode 1759. Seine tief durchdachten Bemühungen, das naturgeschichtliche System, besonders in der Ornithologie zu verbessern, gaben ihm bei seinen Zeitgenossen den Ehrennamen des preußischen Plinius. Er war auch Botaniker und legte einen botanischen Garten an. Die große naturhistorische Sammlung Klein's wurde 1740 nach Bayreuth verkauft. Er begann nun wieder zu sammeln und hinterließ die neue Sammlung unserer Gesellschaft. So erhielt die Letztere die schöne Zusammenstellung der Schnäbel und Füße europäischer Vögel, über welche Klein's Werk „Kleinii stemmata avium" die Erklärung giebt. Klein theilte in der Gesellschaft seine Ansichten über Korallen, über Würmer im menschlichen Körper, über den Bau und das Wachsthum der Schneckenschalen mit, er hielt Vorträge über Mineralogie und Petrefactenkunde.

Friedrich August Zorn, Freiherr von Plobsheim, geb. in Danzig am 4. October 1711 als Sohn des K. Polnischen Kammerherrn und Danziger Obristlieutenants Zorn v. Plobsheim, gehörte durch seine Mutter (der Tochter des Danziger Bürgermeisters Christian Schröder) den Patrizierkreisen dieser Stadt an. Im Alter von 2 Jahren verließ er diese Stadt und verlebte auf dem Stammgut seines Vaters, Plobsheim im Elsaß, dann auf deutschen Universitäten seine Jugendzeit. 1733 kehrte er hierher zurück, und schloß sich mit großem Eifer den wissenschaftlichen Bestrebungen in dieser Stadt und der zehn Jahre später erfolgten Begründung der naturforschenden Gesellschaft an. Weniger selbstständige Arbeiten, als die eifrige Thätigkeit in der Verwaltung der Gesellschaft, als Secretär, als Thesaurarius, und als Vicedirector. Seine stets offene Hand, wo es galt Mittel im Interesse des Vereins zu schaffen, seine Verbindungen mit den berühmtesten Naturforschern des In- und Auslandes machen von Zorn's großes Verdienst aus. v. Zorn starb 1789. Die Gesellschaft ehrte ihn durch eine außerordentliche Trauer-Versammlung am 18. Juni des bezeichneten Jahres, in welcher Samuel Benedict Flander (Unterrichter der Rechtstadt) die Gedächtnißrede hielt.

Johann Philipp Breyne, Sohn des vorerwähnten Jacob B. (geboren 1680, gest. 1764). Seine literarische Thätigkeit war vorzugsweise auf das Gebiet der Pflanzenkunde gerichtet. Er hatte gleich Klein einen botanischen Garten angelegt (auf der Brabank) und die Sammlungen seines Vaters vermehrt. Nach Breynes Tode kaufte 1766 die Kaiserin von Rußland diese Sammlungen, die alsdann in den Besitz des Fürsten Orlow übergingen.

Michael Christof Hanov, geboren 1695 zu Zamborst bei Neustettin, kam 1728 als Professor an das Gymnasium in Danzig. Er war einer der fruchtbarsten Schriftsteller der Naturkunde. Am meisten bekannt durch seine 1762—1768 in Halle erschienene Physica dogmatica, erwarb er sich durch kleinere Arbeiten Verdienste, welche bestimmt waren, in Volkskreisen Aufklärung über naturwissenschaftliche Dinge zu verbreiten. Seine ansehnlichen Büchersammlungen, seine physikalischen Instrumente, seine Naturalien gingen nach dem Tode Hanovs an das Gymnasium über. Auch in technischer Beziehung erwarb sich Hanow Verdienste. So brachte er Verbesserungen an der Luftpumpe, am Barometer und an hydrostatischen Wagen in Vorschlag.

Heinrich Kuehn, geb. 1690 in Königsberg, wurde Doctor der Rechte, gehörte vom Jahre 1733 bis zu seinem 1769 erfolgten Tode dem Danziger Gymnasium als Professor an. Eine von ihm verfaßte in Bordeaux mit dem Preise gekrönten Schrift de origine fontium ist in 3 Sprachen gedruckt worden.

Gottfried Reyger (geb. 1702, gest. 1788), der als Privatgelehrter mehrere Schriften herausgab, unter welchen seine Tentamen florae Gedanensis (1764), denen er 1768 eine erweiterte Uebersetzung unter dem Titel: „Die um Danzig wild wachsenden Pflanzen" folgen ließ, auszeichnende Erwähnung verdient. Von ihm rührt die in Danzig noch gebräuchliche Thermometer-Scala her, deren Grade nur halb so groß sind, als die Fahrenheit'schen.

Die neue Gesellschaft wurde durch Mäcene unterstützt. Bekannt ist die Theilnahme des Fürsten Jablonowski um die Bestrebungen auf dem Gebiet der Naturwissenschaft.

Professor Sendel († 1789), dessen naturwissenschaftliche Schriften fast überall auch eine religiöse Tendenz hatten, war längere Zeit zweiter Director der naturforschenden Gesellschaft.

Dr phil. Ad. Lampe, ein Vorfahr unseres hochgeschätzten Professors L., erlangte als Naturforscher über Danzig hinaus Bedeutung. — Noch wäre zu nennen der gelehrte Kaufmann Cunis (gest. 1760), dem die naturforschende Gesellschaft ein ansehnliches Vermächtniß von Büchern und Naturalien verdankte, der französische Prediger de Laine (gest. 1766), viel beschäftigt mit Experimenten über die Schwere der Luft, und der Dr. Scheffler als Mineraloge, Chemiker und Mikroskopiker.

(Schluß folgt.)

Der Stadtverordnete Hr. Biber macht die Anzeige, daß er nach Vorschrift des § 30 der Städteordnung sein Mandat niedergelegt habe. — Dem Stadtv.-Vorsteher Herrn Th. Bischoff wird für die Dauer des Landtags, dem Stadtv. Hrn. Goldschmidt auf einige Wochen Urlaub ertheilt. — Die Revision des städt. Leihamts ergab am 15. Febr. c. einen Bestand von 20 890 Stück Pfändern, beliehen mit 221 172 M., gegen 19 ,30 St. Pfänder, beliehen mit 208 344 M. — Hr. Damme macht darauf aufmerksam, daß bei dem gegenwärtigen hohen Stand der Pfänderzahl die Versicherung den beliehenen Betrag nicht vollständig decke. Auf seinen Antrag wird der Magistrat ersucht, die Feuerversicherungssumme dem Taxwerth der Pfänder gemäß zu erhöhen. — Die Verwaltungsberichte von Berlin, Königsberg, Erfurt und Breslau sind eingegangen und werden zur Einsicht im Büreau ausgelegt. Uneinziehbare Hundesteuer im Betrage von 981 M. werden niedergeschlagen. — Dem Marienkrankenhause werden die Real-Communalabgaben für die von der Anstalt benutzten Grundstücke pro 1876 mit 136 M. 52 ₰ erlassen. Die Niederschlagung der Pachtzinsreste des Hofbesitzers Dau im Betrage von 3429 M wird genehmigt. Herr v. Winter bemerkt hierzu, daß der Magistrat die Sache im Auge behalten werde und wenn später Hr. Dau in bessere Verhältnisse kommen sollte, die jetzt vorläufig erlassene Schuld wieder eingeklagt würde. Die von der Versammlung durch Beschluß vom 21. Dez. pr. genehmigte Organisation der Kämmereikasse ist nunmehr durchgeführt worden. Diese Durchführung hat es unerläßlich gemacht, sowohl das frühere Regulativ für die Geschäftsführung bei der Kämmereikasse vom 23. Januar 1871 in einzelnen Punkten abzuändern, als auch die Instruction für die Steuer-Einsammler, welche fortan in ihren Bezirken zugleich die Execution zu bewirken haben, neu umzuarbeiten, und endlich in Bezug auf die betr. Bestimmungen die bereits publicirte Bekanntmachung vom 3. d. M. zu erlassen. Alle diese Anordnungen hat Magistrat schon in's Leben treten lassen müssen, da das Steuer-Einziehungsgeschäft keinen Aufschub erleidet. Die Versammlung erklärt sich mit den getroffenen Anordnungen einverstanden. Nachbewilligt werden pro 1875: 1) zum Etat der Catharinenschule 79,15 M.; 2) zum Etat des Leihamts 178 M.; 3) zum Etat des Gymnasiums 77,14 M. — Als Beitrag zu den Gemeindekosten von Bürgerwiesen pro 1875 werden 708,97 M. bewilligt. — Nach Verzichtleistung auf die dem Grundstück Hintergasse No. 14 zustehende Wasserberechtigung wird dem Eigenthümer Bötzmeyer die Entnahme des Wassers aus der neuen Leitung gegen die übliche Ermäßigung des Zinses bis ultimo 1884 gestattet. — Die beiden städtischen Schulgrundstücke in Neufahrwasser entbehren bis jetzt der nöthigen Wasserausgüsse und müssen solche nunmehr angebracht werden. Die Kosten dafür sind auf 221 M. veranschlagt. Eben so nöthig ist die Einrichtung von Cloakgruben, veranschlagt zu 150 M. Die beiden Summen werden extraordinär bewilligt. — Die Ueberweisung des Erlöses im Betrage von 102,46 M. für windbrüchige Hölzer aus einem zur Abholzung an die Handlung Gildemeister u. Co. in Bremen verkauften Waldabschnitte, wird genehmigt. — Das ehemals Ramei'sche Grundstück zu Krakau ist der Stadtgemeinde Danzig als herrenloses Gut zugefallen. Da das zur Zeit unbebaute, 21 Ar 40 Q.-M. große Grundstück einen nicht nennenswerthen Ertrag gewährt und dasselbe mit dem städtischen Forstterrain des Belaufs Heubude in unmittelbarem Zusammenhange belegen ist, so hat der Magistrat beschlossen, dasselbe der Stadtforst einzuverleiben und aufforsten zu lassen. Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden. Auf dem Grundstück haftet eine an die Rentenbank Königsberg zu zahlende Rente von jährlich 2,10 M., welche der Steuererheber zu Krakau pro 1874 u. 1875 mit zusammen 4,20 M. vorschußweise gezahlt hat und jetzt zur Erstattung liquidirt. Die Versammlung genehmigt die Zahlung von 4,20 M. an den Erheber in Krakau und die Uebernahme des Jahresbetrages der Rente mit 2,10 M. auf den Etat pro 1877. — Die Prolongation des Contracts, nach welchem die Ostseefischerei (Seezug) bei Vogelsang an die Dorfschaft Vogelsang für jährlich 3 M. verpachtet ist, vom 1. Juni c. auf weitere Jahre, wird genehmigt; — ebenso die Verpachtung des dem Lazareth gehörigen Grundstücks von 2—3 Mrg. culm. zu Ohra-Niederfeld an den bisherigen Pächter Petzel auf 12 Jahre gegen einen jährlichen Pachtzins von 32 M.; ebenso die Vermiethung des städtischen Grundstücks Gr. Schwalbengasse No. 1 bis ult. März 1882 an den Böttchermeister Meckin gegen 945 M. jährlichen Miethszins; — ebenso die Verpachtung der Jagdnutzung auf den Kämmerei-Ländereien Bürgerwiesen und Weißhöfer Außendeich (360 Hect. 84 Ar) bis ult. Juni 1879 an den Kaufmann Brandt für 201 M. (Bisherige Pacht 165 M.) — Die Verpachtung der Grasnutzung auf den Böschungen des sog. Trennungsgrabens gegenüber dem Bahnhofe an den bisherigen Pächter, Arbeiter Schmidt, auf 3 Jahre gegen 3 M. jährlichen Zins wird genehmigt; — ebenso die Verpachtung der Grasnutzung am rechtsseitigen Ufer der Schuitenlake auf der Strecke vom Kl. Holländer bis zum Grenzgraben auf 6 Jahre an den Hofbesitzer Mierau in Weichselmünde gegen 450 M. jährlichen Pachtzins. — Gegen die Abtretung des dem Th. Straszki zustehenden Pachtrechts an dem unbebauten Grundstücksplatz in Altschottland, gen. der Breberg, 437 □-Rth. groß, auf den Eigenthümer Noege in Neuschottland (Pacht bis 1881 jährlich 36 M.) wird nichts eingewendet. Als Beihilfe zur Beseitigung von Vorbauten u. dgl. werden bewilligt: 1) an den Tischlermeister Skibbe (Langgarten No. 11) 150 M. baar und kostenfreies Trottoir; 2) an den Kaufmann Paradies (1 Damm No. 23) 2000 M. und kostenfreies Trottoir. — Es folgen Referate der Rechnungs-Abnahme-Commission über 9 verschiedene Jahres-Rechnungen, welche letztere sämmtlich dechargirt werden.

In der darauf folgenden geheimen Sitzung giebt die Versammlung ihre Zustimmung zu der Anstellung des Rendanten a. D. Lierau als Standesamtssecretär mit einem Gehalt von 2400 M., sowie zur Creirung einer neuen Bureau-Assistentenstelle, da einer der Assistenten, Nagel, in dem Standesamtsbureau beschäftigt ist. Hr. Lierau war als Rendant bei dem Lazareth am Olivaer Thore mit einem Gehalt von 645 Thlr. angestellt. Als das Lazareth wieder in die städtische Verwaltung kam, wurde die dortige Rendantenstelle aufgehoben, wobei die Stadt jedoch verpflichtet blieb, Hrn. L. das Gehalt weiter zu zahlen. Hr. L. erklärte sich nun zur Uebernahme der Bureaustelle bei dem Standesamte bereit; dagegen erhob jedoch die K. Regierung Einspruch, weil Hr. L. nicht die Militärberechtigung besitzt. Nach längerer Verhandlung ist es endlich dem Magistrat gelungen, die Sache so zu ordnen, daß er sich verpflichtet hat, eine andere Stelle, über die er frei zu verfügen hat, einem Militärberechtigten zu geben, während die Minister des Innern und des Krieges sich bereit erklärt haben, für die Anstellung des L. bei dem Könige im Gnadenwege den Erlaß der Bedingung der Militärberechtigung zu beantragen. — Zum Bezirksvorsteher des 29. Bezirks wird Herr Apotheker Michelson gewählt. — Die Pensionirung des Assistenzarztes bei dem Lazareth Kirchner vom 1. Octbr. d. J. ab mit einer Pension von 900 M. wird ausgesprochen und bewilligt, daß das Gehalt des Assistenzarztes bei der äußeren Station auf 1200 M. festgesetzt wird. — Gegen die definitive Anstellung des Materialien-Verwalters bei der Gasanstalt Witte wird kein Widerspruch erhoben.

Graudenz, 7. März. Die Anklage gegen Dr. Kolkmann und den verantwortlichen Redaceur des „Geselligen" wurde am Sonnabend in Marienwerder in der Appellationsinstanz verhandelt. Dr. Kolkmann ließ sich durch Rechtsanwalt Jacobi vertreten, während der Redacteur des „Ges." persönlich erschienen war. Nachdem der beanstandete Artikel und das Erkenntniß des Graudenzer Gerichtshofes in dieser Sache verlesen waren, ergriff der Oberstaatsanwalt Dahlke das Wort, um die Appellation zu rechtfertigen. Er suchte darzulegen, daß die Klostergesellschaften eine Einrichtung der katholischen Kirche seien und daß man es hier mit einer Beschimpfung, nicht mit einer bloßen Kritik, wie das Erkenntniß des Graudenzer Gerichtshofes sage, zu thun habe. Rechtsanwalt Jacobi, der diese Ansicht zu widerlegen suchte, empfahl dem Gerichtshofe, nur dahin zu erkennen, daß in den beanstandeten Sätzen eine Beschimpfung nicht enthalten sei, sich aber jeder positiven Erklärung, ob eine Verspottung, eine scharfe Kritik oder dergl. vorliege, zu enthalten. Der Gerichtshof entschied nach längerer Berathung dahin, daß Klostergesellschaften eine Einrichtung der katholischen Kirche seien, daß in dem Artikel über das Kloster Lonk aber nicht eine Beschimpfung, sondern nur eine Verspottung dieser Einrichtung enthalten, welche vom Strafgesetz nicht bedroht sei. Demzufolge sprach er die Angeklagten von Kosten und Strafe frei.

Thorn, 3. März. Bezüglich unseres Gymnasiums herrschen seit Jahrzehnten eigenthümliche Besitzverhältnisse: die Stadtgemeinde hatte seiner Zeit das Gebäude unentgeltlich hergegeben, sich zur baulichen Unterhaltung desselben verpflichtet und sich ferner anheischig gemacht, zur Deckung der Bedürfnisse der Anstalt 4/7 beizutragen, während der Staat 3/7 beiträgt. Trotz dieser erheblichen Leistungen hat die Stadt fast gar keinen Einfluß auf die Anstalt, und es konnte deshalb nicht ausbleiben, daß die Stadt im Laufe der Zeit, der von früherher übernommenen Verpflichtung überdrüssig, sich so viel als möglich gegen jede neue Ausgabe sträubte. Um diesem unerquicklichen Verhältniß ein Ende zu machen, haben die städtischen Behörden beschlossen, die Umwandlung der Anstalt in eine Königliche zu beantragen; sie wollen sich dann zur Zahlung eines festen Jahresbeitrages bis zur Höhe der bisher geleisteten jährlichen Zuschüsse verpflichten. Es soll Hoffnung vorhanden sein, daß der Cultusminister im allseitigen Interesse auf diesen Vorschlag eingehen wird. (G.)

Lötzen, 6. März. Im Gablicker See ist der Wasserstand erniedrigt und dadurch der mit ihm zusammenhängende Czarnesee (schwarze See) fast trocken geworden. In diesem letzteren hebt sich der Grund in der Mitte und zeigt sich nun als kleine Insel. Man hat bemerkt, daß vom alten Ufer her nach dieser zur Insel gewordenen Stelle eine doppelte Pfahlreihe noch vollständig erhalten hinführt, die an manchen Stellen mit Querbalken wie eine Brücke bedeckt ist. Das Ganze liegt nur noch wenige Fuß unter Wasser. Man will in den Ueberresten einen alten Pfahlbau erkennen. (E. P.)

Löbau, 6. März. Hinter der Scheune eines Ackerbürgers wurden dieser Tage die vor einiger Zeit in der hiesigen evangelischen Kirche gestohlenen Silbersachen aufgefunden. Sämmtliche Kelche und Leuchter sind aber, und wie es scheint, muthwillig zerbrochen worden, so daß nur der Silberwerth noch vorhanden ist.

Viehmarkt.

Berlin, 6. März. (F. Sponholz.) Am heutigen Markte standen zum Verkauf: 3163 Rinder, 6353 Schweine, 1406 Kälber, 9725 Hammel. In Rindvieh war das Geschäft außerordentlich flau, so daß Preise wichen und Manches unverkauft blieb, trotzdem man mehrere Partien ohne jede Aussicht exportirte. Man verkaufte beste Waare mit 54—55 M., Mittelwaare 45 M., geringe 28-33 M. — Schweine waren preishaltend und gute Waare eher noch eine Kleinigkeit besser. Beste Waare galt 63—64 M., Mittelwaare 54 bis 57 M., geringe 51 M. — Kälber waren unverändert flau und galten in bester Waare 58—60 M., Mittelwaare 51 M., geringe 36 M. — In Hammeln war das Geschäft entschieden flauer, obgleich wieder Einiges exportirt wurde, und stellten sich Preise gut 1 M bis 1,50 M. niedriger pro Kopf als letzten Montag. Alles der Ctr. Fleischgewicht. (Milch-Zeitung.)

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 7. März.

		Crs. v. 6.			Crs. v. 6.
Weizen			Pr. 4½% consl.	105,10	105,10
gelber			Pr. Staatsschldsch.	92	92
April-Mai	195	196	Wstp. 3½% Pfdb.	84,50	84,40
Juni-Juli	203	204	do. 4½ do.	95,40	95,30
Roggen			do. 4½% do.	101,60	101,60
April-Mai	149,50	150,50	Berg.-Märk. Eisb.	83,70	83,90
Mai-Juni	148,50	149,50	Lombardenex.Cp.	191(?)	188
Petroleum			Franzosen . .	499	497
№ 200 ₰			Rumänier . .	26,20	26
März	26	26,20	Rhein. Eisenbahn	118,50	118,50
Rüböl April-Mai	60,50	62,80	Oester. Creditanst.	310,50	309
Sptbr.-Oct.	62	63,60	Danz. Bankverein	59,70	59,20
Spiritus loco			Oest. Silberrente	63	63,40
April-Mai	45,40	45,50	Russ. Banknoten	264,10	264,50
Aug.-Sptbr.	49,50	49,60	Oest. Banknoten	177	176,65
Ung. Schatz-A. II.	92,10	92,20	Wechselcrs. Lond.	20,31⁵	—

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E II 65,30

Meteorol. Depesche v. 7. März, 8 U. M.

	Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
Thurso	737,1	W	steif	bed.	2,7	1)
Valentia . . .	—	—	—	—	—	
Yarmouth . .	750,8	WNW	frisch	heiter	3,9	2)
St. Mathieu .	—	NNW	frisch	wolkig	9,0	3)
Paris	758,0	W	mäßig	bed.	8,0	
Helder	748,7	SW	stark	—	05,6	4)
Copenhagen .	738,9	WNW	stürm.	Regen	2,7	
Christiansund .	732,5	OSO	mäßig	heiter	3,7	5)
Haparanda . .	745,9	NO	stark	bed.	—10,6	
Stockholm . .	734,3	NO	leicht	Schnee	— 0,9	6)
Petersburg . .	739,2	SO	stille	bed.	0,9	
Moskau . . .	749,1	—	—	bed.	—	
Wien	755,6	W	schwach	bed.	6,0	
Memel	734,3	W	stark	bed.	1,8	7)
Neufahrwasser	739,0	SS	mäßig	bed.	3,0	8)
Swinemünde .	741,0	W	stürm.	bed.	4,2	9)
Hamburg . . .	747,4	WNW	frisch	bed.	4,5	10)
Sylt	743,4	W	stark	wolkig	3,3	
Crefeld	754,0	SW	frisch	bed.	5,8	11)
Cassel	750,4	WNW	schwach	heiter	5,8	
Carlsruhe . .	756,9	SW	stark	bed.	6,6	
Berlin	748,2	SW	stark	wolkig	— 6,0	12)
Leipzig	751,2	WSW	frisch	wolkig	4,5	13)
Breslau . . .	750,9	W	steif	bed.	4,4	

1) Regenschauer, Böig, See unruhig. 2) Gestern schwere Böen, Gewitter, Hagel, Regen. 3) See fast unruhig. 4) See leicht bewegt. 5) See leicht bewegt. 6) Gestern und Nachts Schnee. 7) Nachts Regen. 8) 10 Uhr Abends Bar. 736,7. 9) Nachts Regen. 10) Nachts Regen, starke Böen. 11) Gestern Regen. 12) Gestern starker Regen. 13) Abends und Nachts stürmisch, Regenschauer.

Ein partielles barometrisches Minimum bildete sich gestern auf der Nordsee und veranlaßte, ostwärts gehend, ein sehr starkes Fallen des Barometers an der Ostseeküste; heute liegt es bei Oesel. Der niedrige Druck im NW. dauert fort, über ganz Deutschland herrscht starker Westwind, stellweise stürmisch, und ist ziemlich viel Regen gefallen, besonders Nachts mit stürmischen Boeen. In Bamberg gestern 9 Uhr Abends Gewitter im NW. Im Canal starker Nordwest-Wind. Im ganzen Norden und Westen Europa's ist die Temperatur gesunken.

Deutsche Seewarte.

Bekanntmachung.

Der zum öffentlichen Verkauf bezw. zur Verpachtung des im Kreise Elbing belegenen Feldes IV. des Administrationsstücks Krebsfelderweiden auf den 9. d. Mts. an Ort und Stelle anberaumte Termin wird aufgehoben und anderweiter Termin hierdurch an Ort und Stelle auf

Donnerstag, den 6. April cr.,
Morgens 9 Uhr,

anberaumt.

Danzig, den 1. März 1876.

Königliche Regierung.
Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.

Concurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Pr. Stargardt,
Erste Abtheilung,
den 28. Februar 1876, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **H. Claassen** hier ist der kaufm. Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 26. Februar 1876 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt Holder Egger hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 11. März 1876,
Vormittags 11 Uhr,

in dem Verhandlungszimmer No. 1 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar Herrn Kreis-Richter Foerster anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum **1. April cr.** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber oder andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen.

Proclama.

Gegen die Kutscherfrau **Franziska Oleykowska** aus Vorwerk Brattian ist nach Inhalt des Beschlusses des Königlichen Kreis-Gerichts zu Löbau vom 28. Sept. 1875 auf Grund der Anklageschrift vom 20. September 1875 die Untersuchung wegen Diebstahls eröffnet worden.

Zur öffentlichen Verhandlung der Sache ist ein Termin auf

den 5. Juli 1876,
Mittags um 12 Uhr,

im Verhandlungszimmer No. 22 des Kreisgerichtsgebäudes hierselbst angesetzt worden.

Die Angeklagte wird aufgefordert, in diesem Termine zur festgesetzten Stunde zu erscheinen und die zu ihrer Vertheidigung dienenden Beweismittel mit zur Stelle zu bringen, oder solche unter bestimmter Angabe der dadurch zu beweisenden Thatsachen dem Richter so zeitig zum Termine anzuzeigen, daß sie noch zu demselben herbeigeholt werden können.

Im Falle des Ausbleibens wird mit der Untersuchung und Entscheidung über die Anklage in contumaciam verfahren werden.

Zu diesem Termine sind Zeugen der Anklage vorgeladen.

Löbau, den 25. Februar 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist eingetragen worden:

a. in unser Procuren-Register, daß die von dem Kaufmann Elias Flater seinem Sohne Julius Eduard Flater am 3. März 1869 ertheilte Procura erloschen ist;

b. in unser Firmen-Register, daß das unter der Firma E. Flater hierselbst bestehende Handelsgeschäft von dem Inhaber, Kaufmann Elias Flater, durch Verfügung auf den Kaufmann Julius Eduard Flater hierselbst übergegangen ist, welcher dasselbe unter derselben Firma: **E. Flater** fortführen wird.

Marienburg, den 2. März 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

In der Kaufmann David David'schen Concurs-Sache hat die Handlung F. A. Peter & Comp. zu Peterswaldau in Schlesien nachträglich eine Waarenforderung von 172 M. 55 ₰ ohne Vorzugsrecht angemeldet.

Die Prüfung dieser Forderung soll in dem auf

den 28. März cr.,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Brüggemann im Zimmer No. 2 des Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine erfolgen.

Flatow, den 1. März 1876.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Commissar des D. David'schen Concurses.

In dem Concurse über das Vermögen des Buchhändlers **Woyciech Malecki** zu Thorn ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin auf

den 18. März 1876,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Sitzungssaale anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Die Handelsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete schriftliche Bericht liegen im Gerichtslocale zur Einsicht an die Betheiligten offen.

Thorn, den 2. März 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist zufolge Verfügung vom 28. d. Mts. heute eingetragen bei No. 9 (Actienbrauerei),

Colonne 2, Firma der Gesellschaft:
jetzt: Actienbrauerei.
Neitzke. J. Nipkow.

Colonne 4, Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:

Laut notariellen Actes vom 13. September 1875 ist die Wahl eines zweiten oder mehrerer persönlich haftender Gesellschafter für zulässig erklärt und festgesetzt, daß diese nur gemeinschaftlich handeln und unter Zufügung ihrer Namen die Firma zeichnen sollen, daß aber das Austreten einer oder mehrerer persönlich haftender Gesellschafter, die Auflösung der Gesellschaft nicht zur Folge haben soll, wenn mindestens ein persönlich haftender Gesellschafter bleibt.

In der Generalversammlung vom 12. November 1875 ist darauf der Kaufmann **Julius Nipkow** hier zum zweiten persönlich haftenden Gesellschafter gewählt und hat er die Bedingungen des Eintritts in die Function laut Verhandlung des Aufsichtsraths vom 11. Januar 1876 erfüllt.

Lauenburg i. Pomm., d. 29. Febr. 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
7427) I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung oder Aufhebung der ehelichen Gütergemeinschaft ist zufolge Verfügung vom 29. v. Mts. heute unter No. 20 eingetragen:

Der Kaufmann **Gustav Ludwig Berwig** zu Lauenburg, Inhaber der Handlungsfirma **Gustav Berwig**, vorm. **A. W. Hoeft**, hat für seine Ehe mit Fräulein **Anna Sahr** durch gerichtlichen Vertrag d. d. Lauenburg, den 3. Februar 1876 die allgemeine Gütergemeinschaft ausgeschlossen.

Lauenburg i. Pomm., d. 1. März 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (7428

Bekanntmachung.

Für die Kaiserliche Werft sollen 200 Mtr. Ahornholz, ca. 26 Mtr. Ellernholz, 250 Mtr. Lindenholz, ca. 2580 Mtr. eichene Wagenschott-Bretter, sowie 4 Stück fichtene Rundhölzer, 50 Ctm. Durchmesser, 160 Ctm. lang, eschene und rothbüchene Bretter und eichene Faßstäbe beschafft werden.

Lieferungsofferten sind versiegelt mit der Aufschrift „Submission auf Lieferung von **Brettern und Rundhölzern**" bis zu dem

am 23. März d. J.
Mittags 12 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Behörde anberaumten Termine einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen, welche auf portofreie Anträge gegen Erstattung der Copialien von M. 0,75 abschriftlich mitgetheilt werden, liegen nebst den näheren Bedarfsangaben und Proben in der Registratur der Kaiserlichen Werft zur Einsicht aus.

Kiel, den 29. Februar 1876. (7280

Kaiserliche Werft.

Holzverkauf.

Am **Freitag, den 10. März cr.**, Vorm. 10 Uhr, werden in der im **Noetzel**'schen Gasthof hierselbst stattfindenden Holz-Licitation u. A. verkauft werden:

1) **Belauf Bülow**, Jagen 2 u. 23 A., Aspen-Nutz- und Brennhölzer;
2) **Belauf Kossan**, Jagen 13 (nahe Kossowo), eine Partie Eichen-Nutz- u. Brennhölzer;
3) **Belauf Dombrowo**, Jagen 30, eine Partie Eichen-Nutz- u. Brennhölzer.

Carthaus, den 4. März 1876.

Schneider,
Königlicher Oberförster.

Heute Mittag 1¾ Uhr wurden wir durch die Geburt eines Sohnes erfreut.
Danzig, den 7. März 1876. (7580

L. Golinsky und Frau, geb. Brauser.
7580)

Heute Morgen 4 Uhr verstarb nach viertägigem Leiden mein geliebter Gatte, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Hofbesitzer **Gerhardt Schwartz** in **Käsemark**, in seinem 74. Lebensjahre in Folge einer Lungenentzündung. Dieses zeigen wir tief betrübt an.
Käsemark, den 6. März 1876.
Die Hinterbliebenen.

In **2. Auflage** erschienen so eben:

Königsgeburtstagsreden

von
Prof. Dr. theol. et phil. **W. Herbst**,
Rector der K. Landesschule Pforte.
Eleg. ausgestattet. Preis 1 M. 50 Pf.
Diese Reden behandeln die wichtigsten Fragen der Gegenwart und werden überall dem lebhaftesten Interesse begegnen.
C. G. Kunze's Nachfolger
7425) **in Mainz.**

Dampfer-Verbindung

Danzig—Stettin.
Dampfer **„Ceres"**, Capit. **Wulff**, geht Sonntag, den 12. huj., von hier nach Stettin.
Güter-Anmeldungen nimmt entgegen
Ferdinand Prowe.

Das echte

Eau de Cologne

von
Franz Maria Farina
in **Cöln a. Rh.**
— früher zu haben in der **Zingler'**schen Commissionshandlung — wird jetzt zu denselben Preisen verkauft im Cigarrenladen von
Hubert Gotzmann,
Heiligegeistgasse 13.

Cigaretten

aus der Fabrik **„Sulima" F. L. Wolff in Dresden**, offerirt zu Fabrikpreisen
Hubert Gotzmann,
Cigarren- u. Tabaks-Handl.,
Heiligegeistg. 13 und Kalkg. 2.

Gemüse- u. Blumen-sämereien

empfiehlt die Kunst- und Handelsgärtnerei von
J. L. Schäfer,
Sandgrube No. 21.
Cataloge versende auf gefällige Anfrage **gratis** und **franco.**
Gleichzeitig empfehle eine große Auswahl **blühender Topfgewächse** zu billigen Preisen. D. O.

Rothklee, Weißklee, Grünklee, Thymothee,

sowie diverse hier gangbare Grassamen und Runkelrübensamen (sämmtlicher Samen ist sorgfältig gereinigt und dessen Keimkraft probirt) offerirt billigst
H. Harms & Comp.
Elbing.

Güter

jeder Größe sowie Mühlengrundstücke, Gasthäuser, Brauereien, zu verkaufen u. zu verpachten, hat
M. L. Pottlitzer,
Agent, Bischofswerder Westpr.

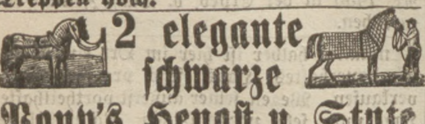
Geldschränke bill. b. **H. Goldberg,** N. Friedrichstraße 71, Berlin. (6649

Ein Haus, im besten baulichen Zustande,

enthaltend 7 Zimmer nebst Zubehör, umgeben von einem kleinen Blumen- und zwei kleinen Gemüsegärten, Hofraum und Stallgebäude, ist aus freier Hand, ohne Zwischenhändler, zu verkaufen. Näh. in der Exp. dieser Ztg. unter 7524.

Baumaterial.-Verkauf.

Von einem großen Abbruch sollen circa 25,000 sehr gute Dachpfannen, eine große Partie Latten, Sparren, Balken, Dielen, Bohlen, eine große Partie Fensterköpfe mit Fenstern, Thüren und Oefen rc., schnell verkauft werden.
Näheres **Röpergasse No. 14, zwei Treppen hoch.**



2 elegante schwarze Pony's, Hengst u. Stute,

und ein von den beiden gezogenes 9 Monate altes **Fohlen** ist zu verkaufen.
Näheres hierüber Kalkgasse No. 1 bei **Brandt.** (7245

Ein mit dem Lederausschnitt vertrauter junger Mann sucht z. 1. April oder auch später Stellung. Adr. unter 7545 in der Exped. d. Ztg. einzureichen.

Bazar zum Besten des Johannes-Stiftes.

Das unterzeichnete Comité beabsichtigt für die Tage des 2., 3. und 4. April einen Bazar von Sachen mannigfaltiger Art **im Concertsaale des Franziskanerklosters** zu veranstalten, dessen Ertrag dazu dienen soll, dem Johannes-Stifte in Ohra die Mittel zu gewähren, eine größere Zahl verwahrloseter Kinder als es bisher bei den beschränkten Mitteln der Anstalt möglich war, **unentgeldlich** aufzunehmen. Wir bitten deshalb, ein Unternehmen, welches diesen guten Zweck fördern soll, durch recht rege Theilnahme in Lieferungen von Gegenständen aller Art freundlich zu unterstützen. Gaben hierzu werden von uns dankend in Empfang genommen.

Jb. Baum. A. Bertling. O. Böhm, Jäschkenthaler Weg. **M. Borowski. C. Collas. C. Conwentz. C. Collin. A. von Diest. J. Emter**, Ohra. **M. Focking**, Stadtgebiet **C. Friedemann. P. Günther. L. Gibsone senior. M. Hendewerk. J. Harms**, Ohra. **E. Hoene. E. Jantzen. M. Klee. M. Lickfett. M. Lehmann. B. Loewens. M. Meissner. B. Meyer. M. Momber. A. Momber. A. Meckbach. E. Müller. S. Nagel. M. Reinick. M. Reinicke. J. Reichel. E. Rompeltin**, Stadtgebiet. **B. Stattmiller. T. von Schmidt. L. Schaper. M. Scheele. P. von Tevenar. R. Tzschoppe. O. Wiebe. M. Werner. E. Wulkow. L. Zimmermann**, Langefuhr.

Den geehrten Damen

hiesiger Stadt und Umgegend die ganz ergebene Anzeige, daß ich den langjährigen Betrieb meiner **Damenschneiderei** durch Hinzuziehung **tüchtiger Arbeitskräfte** bedeutend vergrößert habe und im Stande bin, allen Anforderungen jederzeit schnell, der neuesten Mode entsprechend und zu den jetzigen mäßigsten Preisen Genüge zu leisten. — Gleichzeitig erlaube mir die Mittheilung, daß der 16stündige **Cursus der Zuschneidestunden** von Damenkleidern **jetzt wieder beginnt** und ich bei Aufnahme von Schülerinnen jederzeit zu sprechen bin.
Emma Lemcke, Damenschneiderin,
7581) **Große Krämergasse No. 6.**

1875er importirte Havanna-Cigarren

empfing von Neuem in grosser Auswahl
Emil Rovenhagen.

„Borussia", Hagelvers.-Gesellschaft zu Berlin.

Wir haben Herrn
Leop. Schwartz, Danzig,
die **General-Agentur für Westpreußen, Ostpreußen und Posen übertragen.**
Berlin, den 6. März 1876.
Die Direction.
Berg. (7583

F. Niese Nachfolger

Tapeten- und Teppichgeschäft
empfiehlt sein bestassortirtes Lager von **Tapeten** in allen Genres, **Teppiche, Cocosmatten, Rouleaux, Wachstuche,**
Tischdecken in Plüsch,
Spielkarten etc.
Auf die bedeutend zurückgesetzten **Tapeten** vom übernommenen Lager erlaube mir aufmerksam zu machen. (7575



Japanesische

Copir-Tinte

Diese Tinte, brauchbar für sämmtliche Bureau-Bedürfnisse, ist die Einzige, mit welcher selbst ein Monat alte Schrift, vollkommen copirt werden kann.

Moderne Tinte

tiefschwarz während des Schreibens und bleibt immer flüssig.
Niederlage bei allen Schreibmaterialienhandlungen.
N. ANTOINE & FILS
PARIS

SILPHIUM CYRENAICUM.

Mit ausgezeichnetem Erfolge von Dr. **LAVAL** bei jedem Grade von Lungen- und Kehlkopfschwindsucht, überhaupt bei allen Brust- und Halsübeln angewandt. Von den Spitälern in **Paris** und allen grösseren Städten Frankreichs adoptirt. Das **Silphium** wird in Form von Tinctur, Pillen und Pulver angewandt.
DERODE & DEFFES, Apotheker I classe, 2, rue Dronot, **PARIS.**
General-Depot für Deutschland bei **Elnain & Cie.,** Frankfurt a. M. Procecte, aus welchen alles Weitere ersichtlich, gratis. (5188

Die Baugewerkschule zu Höxter a. W.

beginnt den 1. Mai ihren Sommercursus, während der Vorunterricht am 18. April seinen Anfang nimmt. Der Wintercursus beginnt den 3. November und der Vorunterricht den 16. October. Programme werden auf Wunsch portofrei zugesandt. Anmeldungen sind unter Beifügung der Zeugnisse rc. an den Unterzeichneten franco einzusenden.
Möllinger,
Director der Baugewerkschule.

Pracht-Möbel-Politur.

Neueste Erfindung von Ferd. Arnz, Düsseldorf.
Mit dieser Politur, über deren Vorzüglichkeit von anerkannt tüchtigen Fachkennern Atteste vorliegen, kann Jeder mit Leichtigkeit und wenig Zeitverlust den Möbeln rc einen dauerhaft spiegelgleichen Glanz geben. Niederlagen in Danzig bei
Richard Lenz, **Brodbänkengasse No. 48,** vis-a-vis der Gr. Krämergasse.
Parfümerie- und Droguen-Handlung.

Ranzin bei Züssow. Schmoldow bei Gützkow.

Die diesjährige Bock-Auction findet statt:

Zu Ranzin: Dienstag, den 19. Septbr. cr.,
zu Schmoldow: Mittwoch, d. 20. Sept. c.

Ein elegantes braunes

Peluche-Mobiliar

und einige gut erhaltene **Mahagoni-Möbel** sind Umzugs halber zu verkaufen Näheres zwischen 11 und 1 Uhr Vormitt. **Brodbängengasse 29,** Saal-Etage.

Eine Wassermühle,

ca. 2 Meilen Chaussee von hier, in vollem Betriebe, worauf täglich 60 Schfl. Roggen abgemahlen werden, ist mit 7—8008 Thaler Anzahlung günstig zu verkaufen. Näheres Hundegasse 76, 1 Tr. (7559

Ein Gut

in Hinterpommern, 1 Meile von der Kreisstadt, ⅛ Meile von zwei Chausseen, 944 Morg. Areal, 500 Morg. Gerstenboden, 150 Morg. guter Roggenboden, 90 Morg. sehr schöne Wiesen, 30 Morg. Torfmoor, 150 Mrg. Wald, gute Gebäude, vollständiges lebendes und todtes Inventarium, soll wegen Auseinandersetzung binnen Kurzem für den billigen Preis von 36,000 Rthlr. mit 12,000 Rthlr. Anzahlung verkauft werden. Näh. in der Exp. dieser Ztg. unter 7539.

Eine geprüfte Lehrerin,

der die besten Zeugnisse zur Seite stehen und die bereits seit einigen Jahren an einer höheren Töchterschule unterrichtet, wünscht von Ostern Stellung als Erzieherin.
Gef. Adr. werden unter No 7519 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Eine g. Damenschneiderin im Besitz einer Nähmaschine empfiehlt sich Holzgasse 27.

Ein Landwirth,

24 Jahre alt, mit gut. Zeugn. sucht Stellung in Westpreußen oder Pommern. Gehalt nach Uebereinkommen. Gef. Offerten werden unter No. 7572 in der Exped. dies. Zeitung erbeten.

Ich suche zum baldigen Antritt einen

Buchhalter und Correspondenten

der in der Manufacturbranche schon beschäftigt gewesen
Polnische Sprachkenntniß wäre sehr erwünscht.
S. Fabian,
Neuenburg W. Pr.

Für mein **Eisenwaaren-** und **Wirthschaftsgeräthe-Geschäft** suche zum 1. April, auch etwas später, einen

tüchtigen Verkäufer,

der auch zeitweise die Casse übernehmen kann. Kenntniß der polnischen Sprache erforderlich. Meldungen nebst Abschrift der Zeugnisse und Angabe der Gehaltsansprüche nimmt entgegen
Joh. Theod. Küpke,
7513) Pr. Stargardt.

Eine Erzieherin,

noch in Stellung, welche über ihre bisherig Thätigkeit gute Zeugnisse besitzt, sucht zum 1. April oder später Engagement. Gef Off. werden in der Exp d. Ztg u 7511 erbeten.

Zwei jungen Mädchen wird eine anständ. u. billige Pension nachgew., auch gründl. Clavier-Unterricht ertheilt in dem Papiergeschäft v. Hrn. **G. Doell**, gr. Gerberg.

Ein anständiges junges Mädchen das 4 Jahre in einem größern Geschäft gewesen ist sucht Engagem. an der Casse oder als Verkäuferin. Gute Zeugn. st. zur Seite. Adr. w. in der Exp. d. Ztg. u. 7484 erb.

Solide Reisende,

welche daran gewöhnt sind, direct mit dem Publikum zu arbeiten, **werden gesucht.**
Gehalt pro Tag 9 Mk. nebst Provision. Fr. Offerten **sub A 7405** an die Annoncen-Exped. von **Rudolf Mosse in Cöln.**

Assecuranz!

Ein junger Mann gesetzten Alters von auswärts, Assecuranzbeamter, gehörig qualificirt eine General-Agentur, insbesondere der Feuerbranche, selbstständig zu leiten, auch mit den anderen Versicherungsbranchen durchaus vertraut, wünscht in Danzig ein geeignetes Engagement. Besonders gute Empfehlungen stehen zur Seite, und kann vorherige persönliche Vorstellung erfolgen; Reisekosten werden nicht beansprucht. Eintritt nach Uebereinkunft. Gef. Anerbietungen werden unter 7420 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Sohn achtbarer Eltern, sucht vom 1. April unter günstigen Bedingungen eine Stellung als Lehrling in einem Material-Geschäft.
Gef. Adr. unter Nr. 6557 in d. Danziger Ztg. erbeten.

Für eine Buchdruckerei, verbunden mit Papier- und Galanteriewaarenhandlung, wird ein

Geschäftsführer

(praktischer Buchdrucker gesucht). — Anmeldungen nimmt entgegen
J. Koepke's Buchhandlung
in Neumark W.-Pr.

Ein Commis

findet in meinem Kurz- und Weißwaaren-Geschäft zum 1. April eine Stelle.
Ein Lehrling ordentlicher Eltern findet sofort oder zum 1. April eine Stelle bei
B. Blumenthal.

Kellnerinnen für auswärts können sich melden **Pfarrhof 6** im Gesinde-Bureau.

Eine größere Anzahl gut empfohlener Inspectoren, Rechnungsführer, Hofverwalter rc. suche zum Antritt am 1. April oder früher.
Böhrer, Poggenpfuhl 10.

Ein junges Mädchen sucht zum 1. April eine Stelle als Stütze der Hausfrau und Beaufsichtigung der Kinder. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieser Ztg. unter 7585.

Für mein **Material-Waaren-Geschäft** suche von sofort oder zum 1. April cr.

einen Lehrling

Jacob Filbrandt, Dirschau.

Ein junges gebildetes Mädchen sucht in einem anständigen Geschäft eine Stelle an der Kasse oder als Verkäuferin. Gef Adr. w. in der Exp. d. Ztg. u. 7554 erb.

Zwei jungen Mädchen, wird eine anständige **Pension** nachgewiesen durch Herrn **Döll**, Gr. Gerberg. in Papiergeschäft.

Ich suche zu Ostern für mein Waaren-Geschäft

einen Lehrling.

Wilhelm Kaeseberg.

Ein Hauslehrer

sucht Stellung. Off. unter **F. Regenwalde** in Pommern postlagernd. (Hc. 1795

Ein junger Mann,

der fertig polnisch spricht, mit der Eisen- und Material-Waaren-Branche, auch doppelten Buchführung vertraut, sucht unter bescheidenen Ansprüchen von sofort oder auch später dauerndes Engagement. Adr. unter No. 7453 in der Exp. d. Z. niederzulegen.

---

2 Verkäuferinnen

die bereits das Kurzwaaren-Geschäft erlernt haben, finden zum 1. April eine Stelle bei
B. Blumenthal.

Eine Erzieherin,

musikalisch, welche geneigt ist, bei 2 Mädchen eine Stelle auf dem Lande anzunehmen, wird zu Ostern oder zum 1. Mai zu engagiren gesucht. Gefällige Offerten nebst Angabe des Gehalts werden erbeten in der Expedition d. Zeitung u. No. 7426.

Für mein Tapisserie-, Wäsche- und Weißwaaren-Geschäft, suche ich eine erfahrene junge Dame als Directrice.
Off. mit Angabe bisheriger Thätigk. u. Ansprüche erbittet
J. A. Klotz,
7350) **Konitz** Westpr.

Für ein gr. **Materialwaarengeschäft** nach außerhalb wird ein umsichtiger solider Mann, welcher der poln. Sprache mächtig ist, zu engagiren gesucht. Adressen unter Beifügung der Zeugnisse einzureichen bei **Carl Treitschke** Milchkannengasse 16.

Tüchtige Schriftsetzer

finden sofort Beschäftigung bei
A. W. Kafemann,
Danzig.

Ein junger Kaufmann, mit hiesigem Platz und Umgegend sehr bekannt, wünscht die

General-Vertretung

einer Versicherung, resp. eines lucrativen Artikels zu übernehmen. Adr. werd. unter No. 7586 in d. Exped. dieser Ztg. erbeten.

Für einen Knaben, welcher jetzt noch die St. Petri-Realschule in Danzig besucht u. der ziemlich fertig polnisch spricht, wird per Mitte Mai nach erfolgter Confirmation eine Lehrstelle mit fr. Station in einem größeren Manufacturwaaren-Geschäft hier oder in einer Provinzialstadt gesucht. Adr. w. in der Exp. dieser Ztg. unter 7506 erbeten.

Für mein Materialgeschäft suche von sofort oder zum ersten April einen

Lehrling.

Ferd. Witting, Wwe.

Zum 1. April event. 1. Juli findet ein jungen Mann als Lehrling Aufnahme.
Fr. Hendewerk, Apotheker,
7360) Danzig.

Einen Lehrling

für's Comtoir sucht
Carl Sausse,
7421) Poggenpfuhl 79.

Gegen Hergabe von 1000 Rthlr., welche sicher gestellt werden, erhält ein älterer Herr oder Dame bei einer anständigen kinderlosen Familie auf dem Lande freie Pension und mäßige Zinsen.
Näh. durch Frau **J. Hardegen, Danzig,**
7085) Heiligegeistgasse No. 100.

Zwei Schülerinnen finden liebevolle und anständige Pension bei **R. Boldt,**
7435) Poggenpfuhl 20.

Pensionäre find. freundl. Aufnahme u. Auff. b. d. Schularb. b. Fr. Dr. Jahn. Näh. Böttchergasse 15/16, 3. Tr. b. Hrn. Zeichenlehrer Troschel.

In einer kleinen gebildeten Familie finden zu Ostern **zwei Schülerinnen freundliche Aufnahme.** Auch wird Nachhilfe in weiblichen Arbeiten ertheilt. Nähere Auskunft wird Herr Prediger **Hepner** hierselbst gütigst ertheilen, sowie auch die Exp. diese Ztg. u. 7493.

Anfangs Fleischergasse ist eine freundliche gut möbl. Wohnung, Zimmer, Kabinet und Entree zu vermiethen. Näh. in der Exp d. Ztg. unter 7577.

Der Laden Langenmarkt 21, auch zum **Comtoir** passend, ist sofort zu vermieth.

Wallplatz 12 b. 2 Tr. ist ein freundliches möbl. Zimmer z. 1. April zu verm.

Vom 1. April d. J. ab. wird eine Familien-Wohnung von 4 Stuben, Boden, Keller auf dem Wallplatze zum anderweitigen Vermiethen disponibel. Etwaige Reflectanten werden ersucht, ihre Adr. unter 7537 in der Exp dieser Ztg. einzusenden.

Eine **comfortabel eingerichtete Wohnung** nebst Eintritt in **Garten und Gartenhaus** in zu vermiethen **Langfuhr No. 78.** (7579

In dem neuen Hause Judengasse 8 ist die comfortabel eingerichtete 1. Etage zu vermiethen und am 1. April zu beziehen. (7399

Eine herrschaftliche Wohnung in Zoppot, bestehend aus 4 bis 5 Zimmern, möblirt auch unmöblirt, ist für die Sommermonate zu erfragen in der Apotheke in Zoppot.

Ein Holzfeld ist zu verm., sehr günstige Lage an der Weichsel. Näheres im **Jungstädtischen Holzraum** beim Inspector **Lämmer.**

Verantwortlicher Redacteur: H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann,
Danzig.